

Anne Michaels: „Zeitpfade“

Flaschenpost aus dem Jenseits

Von Edelgard Abenstein

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 30.09.2024

Teaser: Ihr Romandebüt "Fluchtstücke" war Kult, in mehr als dreißig Sprachen übersetzt, verfilmt und vielfach preisgekrönt. Auch in "Zeitpfade", dem neuen Roman der kanadischen Autorin Anne Michaels, geht es um die großen Themen von Erinnern und Vergessen, Tod und Wahrheit. Und um die Liebe, die die Zeit aus den Angeln hebt.

„Zeitpfade“ ist ein Familienroman, der vier Generationen umspannt. Am Anfang steht Helena, eine Künstlerin, Sie glaubt nicht recht an ihre Begabung, bis ein berühmter Maler, dem sie Modell sitzt, ihr schlagartig kündigt, als er bemerkt, dass ihre Kunst etwas taugt.

Coup de foudre und der Trost

Da ist John, ihr Ehemann. Überlebt hat er in den Schützengräben des I. Weltkriegs durch Glück und die stärkende Kraft der Erinnerung - an die rasanten Zufälle, denen er die Begegnung mit Helena verdankt. Schwer verwundet kehrt er nach England zurück. Er wird Fotograf und entdeckt auf seinen Porträts plötzlich sonderbare Wesen, Geistergestalten, die durch die Linse nicht zu sehen waren. Die gemeinsame Tochter Anna, eine Ärztin, verliebt sich in einen marxistischen Hutmacher aus der Lombardei. Mit ihm zusammen zieht es sie in Kriegsgebiete, genau wie auch ihre Tochter Mara, diese an der Seite des Kriegsreporters Alan. Was alle Lebensläufe verbindet, ist das Talent der Figuren zur Liebe, die mit einem coup de foudre beginnt, bevor sie ihr trostreich-heilendes Potential entfaltet.

Sprünge durch die Zeit

Anne Michaels erzählt nicht linear. In 12 Kapiteln springt der Roman zwischen den Zeitebenen hin und her, vom 1908 bis 2025. Auch die Schauplätze wechseln von Frankreich nach Suffolk, London, Brest-Litowsk, Belarus, oder zum Finnischen Meerbusen.

„Zeitpfade“ setzt sich zusammen aus erzählerischen Schnipseln, epischen Passagen und essayistischen Einschüben, die in Kürzestform eines Satzes auftreten („Vielleicht war der Tod eine Art Lagrange-Formalismus...Asymptotisch“). Oder sich über Seiten erstrecken, wenn es etwa um die unterschiedliche Optik geht, die man auf Kriege haben kann: „Für einen Historiker ist jedes Schlachtfeld anders, für einen Philosophen ist jedes Schlachtfeld gleich“.

Anne Michaels

Zeitpfade

Aus dem Englischen übersetzt von Patricia Klobusiczky

Berlin Verlag

208 Seiten

24,00 Euro

Oft beginnt Michaels irgendwo und endet im Ungefähren. Auch geistern historische Figuren wie Marie Curie oder der Physiker Ernest Rutherford überraschend durch den Roman. Im Zentrum der hakenschlagenden, quer durch die Chronologie jagenden Episoden aber stehen stets die stillen Beben im Inneren der Protagonisten. Wie die Trauer um die Toten, die niemals nur tot sind.

Ein Netz von Motiven

Es sind Alltagsgegenstände, die durch die Geschichten schwimmen wie Flaschenpost aus dem Jenseits: Eine Mütze, gefertigt von der Hand des lombardischen Hutmachers wechselt als Erbstück seinen Träger und vermittelt die „stille Gegenwart“ des Vorbesitzers. Oder die von Helena für ihre Tochter gemalte monumentale Zurbaran-Orange, die durch die Generationen gereicht wird. Am schönsten ist der Fall um die Pullover mit eingestricktem Fehlercode. Jedes Dorf an der Westküste Englands hat sein Muster, jede Strickerin ihr speziell-fehlerhaftes Merkmal, so eindeutig „wie die Unterschrift auf einem Dokument“, dass man im Todesfall des Matrosen die Strickerin und Ehefrau ausfindig machen konnte. So würde der Tote zur ewigen Ruhe gebettet und nicht einsam bleiben.

„Zeitpfade“ ist ein Buch über die Vergänglichkeit. Nicht von ungefähr dreht sich das Geschehen immer wieder um Licht, um das Festhalten von Augenblicken und das zu diesem Zweck einst erfundene Medium, die Fotografie. Dafür findet die Lyrikerin Michaels schöne Bilder: „Das Meer, wo der Erinnerung gleich, die Flüchtigkeit der Form die Form selbst ist“. Aber es gibt auch zu viele verblasene Sentenzen: „Alles ist durchdrungen von Verlangen; es ist vom Menschlichen nicht zu lösen“.

Rührstück mit Mängeln

Ein Buch kann gleichzeitig nicht perfekt sein und doch so anrührend, so vollgestopft mit Gedanken, dass es lohnt es zu lesen. Michaels schickt ihre Figuren durch eine physisch-psychische Tour de Force. Das ist sprachlich oft in der Nähe eines Rührstücks. Man hätte sich ein gelegentliches Herunterdimmen der Pathossalven gewünscht. Aber es gibt Momente, in denen Michaels ihr Tremolo bildgewaltig auf den Punkt bringt. Übertreibung macht auch anschaulich, dann geht sie sogar zu Herzen.